

Liebe Kolleginnen!

Die Situation innerhalb der Kirche spitzt sich weiter zu: Manche Bischöfe befürchten eine Spaltung, wenn es nicht gelingt, die Kluft zwischen Reformern und den Traditionsbewahrern zu beseitigen oder doch zu minimieren. Obwohl es zahlreiche gute Ansätze eines neuen und jungen Aufbruchs gibt (vgl. Resonanz beim Gebetshaus Augsburg), reißen die Negativschlagzeilen nicht ab: Die Kirche könne nur überleben, wenn sie sich radikal ändert. Aber ist es nicht so, dass vor allem wir uns als Gläubige ändern müssen? Wie rasch lassen wir uns durch Mainstream-Meinungen mitreißen — und verlassen den Pfad des Glaubens.

Bildung ist gerade jetzt besonders wichtig — der VkdL sollte seinen Auftrag Ernst nehmen und Orientierung geben, wo es möglich ist. Das sind wir jungen Menschen schuldig.

Rozvika Fiedler

VkdL-Info 1 / 2020



MEHR glauben und beten und vertrauen — junge Menschen im Augsburger Gebetshaus

Das Gebetshaus Augsburg hatte vom 3. — 6. Januar 2020 ein volles Haus: Mit 12.000 Besuchern und 60.000 Zuschauerinnen und Zuschauern, die den Livestream im Internet verfolgten, ging die **MEHR-Konferenz 2020** im Augsburger Messezentrum zu Ende. Zukünftig soll sie im zweijährigen Rhythmus stattfinden. Im Jahr 2005 wurde der Verein „Gebetshaus e.V.“ in Augsburg gegründet. Seit 2011 stehen Gebet und Lobpreis ununterbrochen, 24 Stunden an 7 Tagen der Woche, im Zentrum. Nach eigenen Angaben hat der Verein 50 Angestellte und 120 ehrenamtliche Mitarbeiter, die auch mithelfen, dass ein Café, ein Gästehaus, ein großer Schulungsbereich, ein Shop und vieles mehr betrieben werden kann, so *Jonas Wanka* in den Pressemeldungen des Vereins (www.mehr.gebetshaus.org).

Das diesjährige Motte der Konferenz lautete „Colors of Hope“ und hatte vor allem die Hoffnung gesunder zwischenmenschlicher Beziehungen im Blick, die durch Gottes Liebe möglich werden. *Dr. Johannes Hartl*, Leiter des Gebetshauses, freute sich über die ungebrochene Resonanz auf die MEHR Konferenz, wie auch auf die in diesem Jahr erstmalig gestartete **MEHRtheologie**, ein Forum, in dem sich zehn Theologen mit 2.500 Besuchern austauschten. Das Angebot wird von jungen Menschen, die auf der Suche sind, gut angenommen. Das Resümee: „Theologie braucht Aufbruch und Aufbruch braucht Theologie“, so Hartl. Ziel der ökumenischen Glaubenskonferenz MEHR ist es, zeitgemäß für den Glauben und für Sinnfragen zu sensibilisieren, damit junge Menschen wieder in Kontakt mit Gott, ihrem geschenkten Leben und mit ihrem Umfeld kommen. Vom 11.—14. Juni 2020 wird das Angebot erweitert mit der „Schön“-Konferenz für Kunstfreunde und Kreative, wo Künstler verschiedener Bereiche eingeladen sind. Sie soll „im Zeitalter des Virtuellen ein Fest des Realen“ sein, so der Anspruch.

Kulturbruch in Europa?

Er ist einer von vielen, die warnen — und das sicher aus gutem Grund: Der Jesuiten-Pater *Eberhard Gemmingen* hat vor einigen Wochen vor den Folgen gewarnt, die eine zunehmende Entfremdung vom europäischen Erbe mit sich bringe. Gegenüber der Zeitung „Die Welt“ äußerte er sich Mitte Dezember besorgt, dass mit einer rückläufigen Zahl an Christen in Europa auch das europäische Menschenbild und die jüdisch-christliche Verwurzelung in der Kultur zurückgehe. Auch wenn alle westlichen Verfassungen die Normen von Christentum und Judentum enthalten, so setze dies nur einen Rahmen, aber „Verfassungen an sich geben keinen Lebenssinn“, so von Gemmingen. Man müsse untersuchen, ob dieser Wandel langfristig das gesellschaftliche und politische Denken und Verhalten der Bürgerinnen und Bürger ändere. Durch das Verblässen der Religiosität stehe Mitteleuropa „in einem Kulturbruch“, der nicht folgenlos bleibe, so der Jesuitenpater. (Quelle: KNA, 18.12.2029)

Verlust des Heiligen droht

Im Rahmen der diesjährigen MEHR Konferenz (s.o.) hat **Kardinal Kurt Koch** (Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen) beim Schlussgottesdienst betont, wie aktuell und wichtig die Anbetung Gottes sei. Dem heutigen modernen Menschen sei weithin abhanden gekommen, „vor Gott auf die Knie zu gehen“, Demut zu empfinden und dem Evangelium dadurch ein persönliches Gesicht zu geben, indem man als Christin und Christ „die Gegenwart und Liebe Gottes nach außen strahle“, so gibt der KNA-Pressedienst (6.1.2020) die Botschaft des Kardinals wieder.

Es müsse wieder mehr das „Heilige“ und „die Ehrfurcht, die dem Heiligen Raum gibt,“ zur Geltung kommen.

Der VkdL unterstützt die Worte von Kardinal Koch, da sie den Finger in eine Wunde unserer Zeit legen: Es ist cool und in, gegen Autorität, Kirche und Gesetze zu sein. Jeder soll sich der Mainstream-Toleranz anschließen — nur, dass diese auch wieder „genormt“ und „gesetzt“ ist, merkt keiner.

Sorge: Rechtspopulistische Tendenzen schlagen sich in Schülerfragen nieder

Jüngste Vorfälle in der KZ-Gedenkstätte Bergen-Belsen müssen nachdenklich stimmen und sollten demokratische Politiker wachrütteln: Der Leiter der Gedenkstätte Bergen-Belsen, *Jens-Christian Wagner*, beklagte gegenüber der Katholischen Nachrichtenagentur (KNA) ein **neues Ausmaß an Schamlosigkeit** im Hinblick auf die Infragestellung der unrühmlichen deutschen Geschichte und „eine Verschiebung der Grenzen des Sagbaren“. Wenn Schüler/innen provokante Fragen zur Judenverfolgung stellen oder ohne Scheu und Scham die Zahlen von NS-Opfern infragestellten, sei etwas aus dem Lot geraten. Dass in Bergen-Belsen nicht nur die bekannte 15-jährige Jüdin *Anne Frank*, sondern auch 20.000 Kriegsgefangene und 50.000 Häftlinge umgebracht wurden, diese historische Tatsache wollen offenbar nicht alle Schüler akzeptieren. Der Leiter der Gedenkstätte vermutet, dass das Erstarken rechter Tendenzen eine von möglichen Ursachen sein könnte — zumal der Unmut bei den Parteimitgliedern nach der Niederlage vor dem Niedersächsischen Staatsgerichtshof vermutlich gewachsen ist: Anfang 2019 war die AfD mit ihrer Klage auf Mitwirkung im Stiftungsrat niedersächsischer Gedenkstätten gescheitert. SPD, CDU, FDP und Grüne hatten den Einzug der AfD in den Stiftungsrat verhindert. Beispielsweise stellte eine Schülergruppe, deren Lehrerin für einen Kollegen (AfD-Mitglied) eingesprungen war, besonders provokante Fragen.



Mädchen forschen sich nach vorne ...

Immer wieder lesen wir vom angeblich vernachlässigten MINT-Bereich, für den man im pädagogischen Bereich werben müsse. Es gibt „Girl's Days“, die die Naturwissenschaften attraktiver machen etc. Nun hat sich für 2020 erstmalig eine Rekordbeteiligung für Mädchen ergeben: In diesem Jahr beteiligen sich 4.742 Jungforscherinnen beim Nachwuchswettbewerb „Jugend forscht“. Mit 40,3 % liegt der Mädchenanteil so hoch wie nie zuvor. Gegenüber dem Vorjahr ist das ein Plus von 1,7 %.

Insgesamt haben sich 11.768 Teilnehmer mit 6.409 Arbeiten für die 55. Runde des Wettbewerbs angemeldet (im Vorjahr gab es 6.617 Forschungsprojekte). Nach wie vor ist Biologie (23,6 %) der Favorit bei den Fachgebieten, gefolgt von Chemie (19,0 %) und Technik (18,7 %).

Zuerst müssen sich die Teilnehmer bei einem der bundesweit 90 Regionalwettbewerbe bewähren, bevor sich die besten Nachwuchswissenschaftler für die Wettbewerbe auf Landesebene qualifizieren. Beim 55. Bundesfinale vom 21.— 24. Mai 2020 in Bremen findet die Endausscheidung statt.

Der VkdL begrüßt die große Teilnahme von Mädchen beim „Jugend forscht“-Wettbewerb und den Trend, dass sich Schülerinnen immer selbstbewusster in den MINT-Fächern bewegen.

Wenn spenden, dann aus freier Entscheidung

Essens Bischof Franz-Josef Overbeck hat die große Bedeutung von Organspenden betont, aber darauf verwiesen, dass die Kernbedeutung der Spende „als freiwillige Leistung grundlegend relativiert werde“, wenn jeder Mensch als Organspender angesehen wird, der nicht aktiv widerspricht. Hiermit werde die große Hilfsbereitschaft der Menschen, die grundsätzlich vorhanden ist, u.U. verspielt, nur weil man nicht auf die Spendewilligkeit der Menschen vertraue. Der Ruhrbischof sprach sich in einem veröffentlichten Brief an die Bundestagsabgeordneten im Erzbistum gegen die von Jens Spahn vorgeschlagene Widerspruchslösung aus, die die Organspende zu einem Muss erklärt und nicht mehr vorrangig als „Akt der Nächstenliebe und Solidarität“ anerkenne. Als freiwillige Gabe sei eine Organspende eben gerade keine Selbstverständlichkeit und lasse sich nicht verordnen. **In seiner Pressemeldung vom 17. Januar 2020 betonte der VkdL, dass die Bereitschaft der Organspende aus psychologischen und pädagogischen Gründen die Freiwilligkeit brauche.**

Imagekampagne von Jugendverbänden in der Kritik

Die Ende November 2019 von Kölner Jugendverbänden im Erzbistum Köln initiierte Image-Kampagne „**katholisch — anders, als du denkst**“, ist vom Kölner Generalvikar Markus Hofmann und vom Diözesanjugendseelsorger Tobias Schwaderlapp kritisiert worden. Der auf „Provokation und Polemik“ ausgerichtete Appell des BDKJ gebe nach außen die Botschaft, dass Glaubensfragen eine Verhandlungs- und Debattenfrage sind und berührten den Kern des Katholischen.

Mit provokanten Titeln wie „Bei uns entscheidet die Demokratie und nicht der Papst“, „Wenn ich groß bin, werde ich Papst“ oder „Ausschlafen ist meine Sonntagspflicht“ wollen die Jugendverbände anstößig sein und zum Nachdenken anregen, schießen aber in Kombination mit so wenig Selbstkritik übers Ziel hinaus, so Schwaderlapp. Auch wenn eine Beteiligung der jungen Menschen an der Reformdebatte zu begrüßen sei, so könne man sich nicht gleichzeitig von kirchlichen Grundvollzügen und Wesenselementen völlig distanzieren. **Der VkdL bedauert, dass die Jugendverbände mit ihrem Kirchenverständnis Glaube und Kirche auf eine rein politische Stufe stellen — ohne kirchliche Autorität und das Evangelium als verbindliche Richtschnur zu tolerieren. Die Bemühungen und das Amt von Papst Franziskus werden mit Kampagnenworten zur Disposition gestellt. Hier geht es um Macht und Freiheitsdrang statt um Glaubenstradition.**

PISA-Druck: Ergebnisse wieder schlechter

Die jüngsten Ergebnisse der PISA-Studie, bei der sich in Deutschland 5.500 Schüler von 220 Schulen beteiligten, zeigen gegenüber den Vorjahren eine Verschlechterung: Zwar befindet sich Deutschland nach wie vor in der Spitzengruppe mit z.B. Estland, Finnland, Irland, Kanada und Polen, aber die durchschnittlichen Leistungen der 15-Jährigen könnten besser sein: im Bereich Lesen sind sie mit 498 Punkten auf das Niveau von 2009 zurückgefallen, in den Naturwissenschaften sind sie niedriger als 2006 und in Mathematik liegen sie mit 500 Punkten deutlich niedriger als 2012. **Das kann und sollte nicht zufriedenstellen, denn diese Fachbereiche — insbesondere das Lesen — sind zentral wichtig für die Bildung insgesamt. Wenn Schüler/innen langfristig auf Grundschulniveau bleiben, so zeigt das einen großen Handlungsbedarf in den Schulen, aber auch im Elternhaus. Auch erweist sich das „selbstgesteuerte Lernen“ als nicht so erfolgreich wie immer propagiert wird — vor allem nicht in der Gruppe der schulisch schwächeren Kinder. Erfolgreiches Lernen braucht persönliche Bindung und nicht nur begleitetes Coaching.**

Vernetzung in Deutschland: Ehrenamtliche Leseförderung

Immer wieder lesen wir, wie wichtig **das Lesen** ist: um im Leben zurecht zu kommen, um eine vernünftige Ausbildung abschließen zu können, um persönliche Ziele erreichen zu können. Aber obwohl die Deutschen das Bücherlesen für wichtig halten, tun sie es nicht, wie Schriftsteller Dr. Peter Prange auf der Homepage von „**MENTOR — Die Leselernhelfer**“ betont. Die ehrenamtliche Initiative, die bundesweit an bisher 330 Orten aktiv ist, hat sich zum Ziel gesetzt, die Lesekompetenz von Kindern zwischen 6 und 16 Jahren zu fördern und Hilfestellung beim Deutschlernen anzubieten. Dabei gehen rund 12.500 ehrenamtliche Mentorinnen und Mentoren in die Schulen, um die Zielgruppe vor Ort im 1:1-Prinzip zu unterstützen. Die Förderphilosophie beruht auf der Einsicht, dass „Bildung durch Bindung“ geschieht und eine entspannte Lernatmosphäre dafür sorgt, dass sich die Kinder ernst genommen fühlen und nicht unter Druck sind. Die Vorsitzende des in Köln ansässigen Bundesverbandes, Margret Schaaf, wünscht sich, dass die Leselernhilfe ein fester Bestandteil im Schulalltag wird. Da in 30 % der Familien nicht mehr vorgelesen wird und in den Schulen auch oft dem Lesen nicht genug Stellenwert zugemessen wird, möchte MENTOR eine Lücke schließen — und das bundesweit in regionalen Vereinen. Eine tolle Initiative, die zeigt, was das Ehrenamt bewirken kann. Denn: „Lesen ist das Nadelöhr in die Gesellschaft“, so betonte jüngst die bekannte Kinder- und Jugendbuchautorin Kirsten Boie in einem Interview mit Birgit Müller-Bardorff in der „Günzburger Zeitung“ (7.1.2020).